

Virtuelles

Gedanken im virtuellen Raum,
Gefühle, Sehnsüchte, Wichtiges kaum,
versandt, empfangen in rasender Eile
Niemandes Drang, daß er verweile.

Neues, Unbekanntes, offen der Horizont,
ausgeschlossen wer's nicht gekonnt,
verängstigt, in Panik der dem ausgesetzt
als Opfer, das virtuell gehetzt.

Vorbei der Schlußstrich, vorbei das Vergessen,
Schicksale, Menschen, am nackten Eintrag gemessen,
Ein Fehltritt, ein virtueller, ein winzig kleiner,
Virtuell Vergessen, das darf keiner.

Wie schon zu allen Zeiten,
die Mächtigen, die virtuell Gescheiten,
Virtuell Vergessen, auf einmal geht's
keine Spur, kein Eintrag, achtbar stets.

Virtuelles, kein Papier, kein Dokument,
kein Tagebuch, kein Pergament,
die Macht wird versteckt im Zugriffsrecht,
am Ort, wo sich Virtuelles verflecht't.

Virtuell die Liebe auch, der Traum,
das Suchen, das Schweben, flüchtig wie Schaum,
Wo bist Du, mein virtuelles Gegenüber,
Bleib' nicht virtuell, komm' zu mir herüber,

Virtuell wandelt sich zu reell, real, wirklich,

erscheint wie ein Fabelwesen, wie ein zweites ich,
Erkannt und doch unbekannt, überwältigend,
virtuell erschaffen, lebend, virtuell erhalten, sterbend.

Die Erscheinung - Traum oder Wirklichkeit,
Deutung oder Geschichte, Seeligkeit?
Virtuelles möchte leben, es möchte fühlen,
An uns zu kämpfen gegen die drehenden Mühlen,

F Sz Am regnerischen kalten frühen Morgen des 3 Aug
2006 Meyrin